Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 21 (1913)
Heft: 12

Artikel: Coloquium zwischen Moses - Darwin - Diable : (Schluss)
Autor: Knack, Wilhelm
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406340

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Coloquium zwischen Moses—Darwin —Diable.

Von Wilhelm Knaack (Zürich).

(Schluß.)

Diable: Zu deiner Evolutionstheorie, lieber Freund Darwin, möchte ich noch eine Bemerkung machen.

Darwin: Bitte!

Diable: Es wird nämlich behauptet, daß die Erde ein Kind der Sonne sei, indem sie als glühendflüssiger Gasball von der Sonne abgeschleudert worden. Das bezweifle ich armer Deibel, — obgleich ich kein Naturforscher und Astronom bin, — aus dem einfachen Grunde, weil die Sonne, sowie alle Himmelskörper, so lange sie lebensfähig sind, nichts loslassen, sondern zufolge Gravitation alles, was ihnen gehört, mit eisernen Klammern umspannen, so daß ihnen auch nicht ein Atom verloren geht. Die Gravitation ist aber eine Eigenschaft der Materie, also dominiert sie auch schon im feuerflüssigen Zustande des sich entwickelnden Weltkörpers. Sie kommt nicht von außen angeflogen, dringt also nicht dann erst in den Weltkörper ein, wenn er sich zur festen Masse gebildet hat. Die Gravitation ist auch eine ewige Eigenschaft der ewigen Materie. Jeder Weltkörper entwickelt sich selbständig, ebenso wie jedes Lebewesen. Die Erde steht natürlich im Zusammenhang mit dem Sonnensystem, aber entwickelt hat sie sich selbständig.

Es zeugt ferner auch von einer großen Befangenheit, wenn man von einer Urzeugung spricht und den Ursprung des Lebens als unerklärlich und unbegreiflich darstellt. Gibt es denn überhaupt eine Urzeugung? gibt es überhaupt einen Ursprung des Lebens? Hätte die Natur einen Anfang genommen, so hätte natürlich auch das Leben einen Anfang, also einen Ursprung genommen. Nun aber die lebendige Natur von Ewigkeit ist, so auch das Leben von Ewigkeit, also gibt es keine Urzeugung und auch keinen Ursprung des Lebens.

Moses: Halt! Diable! nun hab ich dich gefangen! Jetzt gibt es keinen Ausweg mehr.

Diable: Na, na! man nicht so patzig, lieber Moses! Was hast du denn?

Moses: Darf ich dich festnageln?

Diable: Na, schieße man los!

Moses: Also: die Erde hat in ihrer Evolution einen Anfang genommen, folglich muß doch auch das Leben auf ihr einen Anfang genommen haben. Nun frag ich dich: wo ist das Leben auf der Erde hergekommen?

Diable: Du bist jedenfalls des Glaubens, daß dein Jehova das Leben auf die Erde geblasen, wie er ja auch dem ersten Menschen seinen Odem in die Nase geblasen hat. Lieber Moses! Du hast immer noch Raupen in deinem Kopf. Es ist doch selbstverständlich, daß jede sich entwickelnde Naturform, jedes Lebewesen mit einem individuellen Leben beginnt und mit dem Tode endet. So wars immer und so wird es bleiben. Wie kannst du nur die befangene Frage aufwerfen: Wo ist das Leben auf der Erde hergekommen? Es ist überhaupt nicht hergekommen, weder von oben noch von unten, es hat sich durchaus von außen nicht eingeschmuggelt: es war!

Moses: Es war?

Diable: Jawohl! das Leben war, die Natur lebt, sie wirkt und schafft, alles in der Natur ist beseelt, d. h. alles lebt, hat Leben. Der glühendfeurige Gasball der zukünftigen Erde war ein beseelter, lebender Körper. In ihm waren alle Lebenselemente, wie Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff und Kohlenstoff und somit auch das Protoplasma, sowie alle Keime der zukünftigen Lebewesen vorhanden, die sich dann bei der allmählichen Abkühlung und Verdichtung der Erde entwickelten.

Moses: Dieser Mensch ist ja ein wahrer Diable! Gegen seine Wissenschaft kämpfen Götter selbst vergebens.

Diable: Aber auch gegen die Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.

Moses: Freund Diable! ich nehme mein Wort zurück. Die Wissenschaft ist unwiderstehlich. Um eins möcht ich noch um Aufklärung bitten. Was ist Protoplasma?

Diable: Diese Erklärung wird unser lieber Freund Darwin dir geben.

Darwin: Das Protoplasma ist eine zähe, eiweißartige Materie. Alle bisher untersuchten Protoplasmaformen bestehen aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff. Auf sie passen die Dichterworte:

„Vier Elemente innig gesellt,
Bilden das Leben, bauen die Welt!!

Aus diesem Protoplasma entwickelt sich die Zelle und durch Verdichtung des Mittelpunktes der Zelle bildet sich ein Kern. Aus dieser einfachen Urform ging das Pflanzen- und Tierreich hervor. Ueber die aufsteigenden Entwicklungsstufen des Tieres und der Menschen habe ich bereits gesprochen.

Wir können nun wohl nach dieser Abschweifung in der Kritik der sogenannten mosaischen Schöpfungsgeschichte fortfahren.

Der folgende Satz lautet:

„Und die Erde war wüste und leer, es war finster auf der Tiefe und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser."

Diesen Satz: „Und die Erde war wüste und leer" kann auch die Wissenschaft als richtig und ohne Vorbehalt unterschreiben; denn die Erde war in der Tat im Anfangsstadium ihrer Entwicklung wüste und leer, sie war ein Chaos. Dieser anfangs chaotische Zustand der Erde ist ein unfehlbarer Beweis, daß sie nicht das Produkt eines Schöpfers, sondern das der natürlichen Evolution ist; denn ein allweiser Schöpfer, der von Anfang alles weislich geordnet nach Zahl, Maß und Gewicht, schafft kein Chaos, sondern sofort etwas Geordnetes, Vollendetes und Vollkommenes. Daß es aber noch finster auf der Tiefe gewesen sein soll, ist jedoch unmöglich, da die Sonne bereits die Erde beleuchtete.

In der Schöpfungsgeschichte heißt es nun weiter:

„Und Gott sprach: „Es werde Licht!" und es ward Licht."

In welcher Sprache Jehova gesprochen hat, darüber läßt uns der Verfasser der Schöpfungsgeschichte im Unklaren. Mit der Schöpfung des Lichts fand der erste Schöpfungstag seinen Abschluß.

Mit dem ersten Schöpfungstag müssen wir gleich den vierten Schöpfungstag in Verbindung bringen. Während der Schöpfer am ersten Tage das Licht schuf, machte er am vierten Tag die Lichter an der Feste des Himmels. Widerspruch sondergleichen, Unmöglichkeiten sondergleichen, Konfusion sondergleichen. Der Skribent ist ein wahrer Konfusionsrat!

Diable: Der heilige Geist — — — —

Darwin: Lieber Diable! Ich darf doch den heiligen Geist nicht einen Konfusionsrat nennen.

Das Licht, das am ersten Tag geschaffen, ist ein Illusionslicht, das nur in der Phantasie existiert. Es gibt durchaus kein absolutes Licht, es ist keine Substanz. Das Licht ist eine Eigenschaft des physischen Körpers, es haftet am Körper und ist von ihm nicht loszureißen. Die Weltkörper und physikalischen Körper haben die Eigenschaft zu leuchten, Licht zu spenden und im Raume zu verbreiten. Wir kommen nun zum dritten mosaischen Schöpfungstag, müssen aber auch wieder den vierten Schöpfungstag mit dem dritten in Beziehung bringen.

Es zeugt von keiner Weisheit des Schöpfers, wenn er am dritten Schöpfungstage die Pflanzen und erst am vierten Tag die Sonne schafft.

Diable: Du lieber Himmel! die armen Pflanzen ohne Sonne! Ich armer Teufel hätte erst die Sonne und dann die Pflanzen geschaffen. Aber bei dem allweisen Schöpfer kommt es nicht so genau drauf an.

Lieber Darwin und lieber Moses, wir wollen alle drei ein Auge zudrücken! Schwamm drüber!

Moses: Himmel! mir geht ein Licht auf!

Diable: Mann Gottes! es wird auch hohe Zeit!

Darwin: Am fünften Schöpfungstag schuf Gott die Wassertiere und Vögel, am sechsten Tag die Landtiere und zuletzt den Menschen.

Die Wissenschaft ist mit der Reihenfolge der erschaffenen Tiere nicht einverstanden. Aus den Pflanzen und mit den Pflanzen entwickelten sich zuerst die Wassertiere, dann Landtiere, aus den Landtieren entwickelten sich die Vögel und zwar aus den Reptilien (Eidechsen). So zeigt der Urvogel noch deutliche Spuren seiner Herkunft; er ist zu einem Viertel noch Reptil und zu drei Vierteln Vogel. Der Ober- und Unterkiefer sind noch mit Zähnen versehen. Sein Schwanz gleicht noch ziemlich dem einer Eidechse.

Moses: Ich werde schon ganz konfus!

Diable: Kann es mir lebhaft denken; der Darwin ist nicht ohne. Für die Dunkelmänner und die göttlichen Komödianten ist er der wahre Deibel! Ja, ja! die Wissenschaft ist für die Schwarzen der Nagel zum Sarge.

Darwin: Noch in einem Punkt kann ich die Richtigkeit der Schöpfungsgeschichte bestätigen, indem der Skribent oder sein Inspirator die Erschaffung des Menschen an den Schluß setzt. In der Tat ist der Mensch das jüngste Kind der Erde.

Seine Entwicklung hat von allen Lebewesen die längste Zeit in Anspruch genommen. Was lange währt, wird endlich gut.

Die künstliche mosaische Schöpfung des Menschen ist höchst interessant und originell dargestellt. Während Himmel und Erde und alle Lebewesen und Pflanzen der Erde durch das allmächtige Wort des Schöpfers geschaffen und sogar aus Nichts geschaffen werden, entsteht der erste Mensch aus einem Töpfer- oder Bildhauerton und seine Frau aus der Rippe des Herrn Gemahls; somit ist also der Mensch nicht erschaffen, sondern vom Schöpfer in seiner Eigenschaft als Bildhauer aus einem Bildhauerton modelliert, also geformt worden.

Diable: Dann blies der Schöpfer dem Adam seinen Odem in die Nase und fertig war das Ebenbild Gottes geleckten und lackierten Angesichts.

Moses: Hat der Schöpfer denn auch in die Nase der ersten Frau geblasen?

Diable: Moses! Moses! was ist aus die geworden! Du fragst ja, wie die Spötter fragen.

Moses: Nicht doch! ich spotte nicht! Meine Frage mag vielleicht naiv sein.

Diable: Da die Eva aus der Rippe des Mannes hervorsprang, war wohl das Blasen des Odems in Evas Nase nicht mehr notwendig.

Moses: Nun ists genug! nicht mehr kann mein Gehirn fassen! Diable! Dich bitt ich noch um Aufklärung! Gleich zu Anfang unseres Colloquiums bemerktest du, daß die Erde unvollkommen sei, inwiefern denn?

Diable: Unvollkommen ist sie überall, unvollkommen sind alle Lebewesen, am unvollkommensten sind die Menschen, die mit ihrem Verstand und ihrer Vernunft vollkommener, wenn nicht gar vollkommen sein könnten, wenn sie nur wollten. Die sozialen Verhältnisse der menschlichen Gesellschaft sind nicht bloß unvollkommen, sondern geradezu unnatürlich und menschenwidrig. Vor allem ist es der Gott Mammon, der die menschliche Gesellschaft materiell knechtet und das Pfaffentum, das die Menschen geistig knechtet und verdummt. Gott Mammon züchtet die Klassenunterschiede und vernichtet somit die Gleichheit der Menschen. Es gibt hochgeborene, hochwohlgeborene, hochedelgeborene, wohlgeborene und proletarisch-geborene Menschen, trotzdem alle Menschen in gleicher Weise gezeugt, sich in gleicher Weise unter dem Herzen der Mutter entwickeln und in gleicher Weise mit einem Menschenantlitz geboren werden. Es ist grausam, daß ein kleiner Teil der menschlichen Gesellschaft durch die Macht des Gottes Mammon den größeren beherrscht und knechtet. Der größte Teil des Volkes muß durch den Egoismus der Reichen darben und entbehren. Aber warum läßt das Volk sich knechten! Wer sich knechten läßt, verdient es auch, geknechtet zu werden. Der Größenwahn der Reichen, der Herrscherwahn der Großen, die geistige Knechtung seitens der Pfaffen wird nur allein durch die Hundedemut und den Glaubenswahn des Volkes gezüchtet. Der Vetter der Menschen kennt keine Klassenunterschiede, kennt nicht Arm noch Reich, hat keine Mordwaffen, führt keine Kriege, lebt friedlich nebeneinander, ist humaner und vollkommener als der Mensch; er läßt sich nicht knechten, weder vom Gotte Mammon noch von den göttlichen Komödianten.

Moses: Somit kann ja der Affe dem Menschen als Vorbild dienen.

Diable: Ganz entschieden, lieber Moses! Ueber die Unvollkommenheit der Pflanzen und Tiere in physischer Beziehung wird unser Darwin uns belehren.

Darwin: Nicht nur die Pflanzen und Tiere, sondern auch die Menschen sind in physischer Beziehung unvollkommen, so daß diese Zustände einem Schöpfer nicht zur Ehre gereichen.

So besitzt der Mensch verkümmerte Organe; der wurmartige Fortsatz des Blinddarmes ist ein rudimentäres Organ, das dem Menschen zum Verderben gereicht, wenn er Kirschenkerne verschluckt und einer derselben in den Wurmfortsatz gerät. Wäre es nicht grausam, wenn uns ein Schöpfer mit einem solchen Organ des Todes bedacht hätte?

Diable: Ganz gewiß! aber einem allgütigen Schöpfer muß man solches verzeihen.

Moses: Unser Diable ist ein reizender Mensch, nicht ohne Humor, ein Pendant der göttlichen Komödianten. Lieber Darwin! bitte um weitere Belehrung. Es ist mir alles höchst interessant, wenn ich auch noch nicht alles kapieren kann.

Darwin: Der Mensch besitzt außerdem noch rudimentäre Muskeln zur Bewegung der Kopfhaut, wie sie jetzt noch bei manchen Affen vorhanden sind. Die Eckzähne der Menschen sind verkümmerte Organe, welche bei seinen Vorfahren mehr oder weniger stark über die anderen Zähne als Reißwerkzeuge vorragten.

Ebenso machen viele Tiere und Pflanzen in ihrer Unvollkommenheit einem Schöpfer keine Ehre. So z. B. haben die Schlangen einen normalen und einen verkümmerten Lungenflügel; bei den Vögeln ist nur ein Eierstock normal entwickelt, der andere verkümmert. Bei vielen Vögeln sind die Flügel verkümmert, zum Fliegen untauglich geworden (Strauß, Kasuar); es gibt Tiere mit verkümmerten Augen; auch der Bau des menschlichen Auges zeugt von keiner Intelligenz eines Schöpfers. Fast alle höher organisierten Tiere besitzen verkümmerte Organe. Auch die Pflanzenwelt ist nicht frei von verkümmerten Organen. So gibt es Pflanzen mit verkümmerten Wurzeln und Stengeln, zahlreiche Gewächse mit verkümmerten Laubblättern, Blüten mit verkümmerten Fruchtknoten und Griffel.

Die rudimentären Organe der Pflanzen, Tiere und Menschen sind Beweise für die Abstammung und Entwicklung sämtlicher Lebewesen von der einfachsten elementaren Form, von dem einfachsten bis zum höchsten Lebewesen, dem Menschen. Für die Schöpfung eines Schöpfers aber sind die rudimentären Organe ein Spott auf die „Allweisheit" eines Schöpfers.

Diable: Hast du es nun kapiert, Moses?

Moses: Vom Irrtum bin ich jetzt befreit. Jehova existiert für mich nicht mehr. Freilich muß ich noch viel lernen und studieren, um alles gründlich zu kapieren. Die Wissenschaft macht das Gehirn frei. Durch Nacht zum Licht! Durch Irrtum zur Wahrheit.

Diable: Wohl gesprochen, lieber Moses! Nun gehörst du auch zu jenen Seelen, die mir verfallen sind, zu jenen, die, wie ich einst, sich empören und erheben gegen alles, was die Seele knechtet und den Geist verwirrt. Und wir wollen weiter nach dem Lichte streben!

Ein Berliner Vorspiel

zum Internationalen Freidenkerkongress in Lissabon.

Auf Betreiben unseres rührigen Gesinnungsfreundes Ludwig Rieß aus Prag, des Vorkämpfers der freidenkerischen Bewegung in Böhmen, fand am Sonnabend, den 24. Mai in Berlin eine große Kunddgebung der Freidenker statt, zu der von dem Geschäftsführer der Berliner freireligiösen Gemeinde Adolf Harndt eingeladen war. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine große Programmrede des Senators der portugiesischen Republik, Dr. Magalhaes Lima. Der größte Versammlungssaal Berlins — die Brauerei Friedrichshain — war nicht nur bis auf den letzten Platz, auch auf den Tribünen gefüllt, sondern in den Gängen standen noch viele Menschen, die keinen Platz finden konnten, so daß gegen 3500 Personen aus allen Schichten der Bevölkerung anwesend sein mochten.

Zunächst richtete Landtagsabgeordneter Adolf Hoffmann eine Begrüßungsrede an Senator Lima, der an den politischen Umwälzungen in Portugal einen hervorragenden Anteil hat und als der nächste Präsidentschaftskandidat der jungen Republik gilt. Adolf Hoffmann führte aus:

Sehr geehrter Gesinnungsfreund!

Im Namen der Freidenker von Groß-Berlin heiße ich Sie herzlich willkommen! Wir sind stolz darauf, einen Mann in unseren Reihen begrüßen zu können, der das Banner des freien Gedankens, die Fahne der Freiheit in einem Lande entfaltet hat, dessen Bevölkerung nach einem jahrhunderte langen Kampfe es endlich fertig brachte, sich von den Dunkelmännern, sich aus den Krallen einer herrschsüchtigen Kirche zu befreien. Einer Kirche, welche mit ihrer allem Christen-, allem Menschentum Hohn sprechenden verbrecherischen Inquisition schon 1550 das Volk an den Abgrund gebracht hat. Wir beglückwünschen in Ihnen einen Mann, dem es vergönnt war teilzunehmen an dem langen aber erfolgreichen Kampfe der Befreiung eines so alten, fleißigen, nach Freiheit und Wissen strebenden Volkes, das endlich die Ketten seiner von Pfaffen so unheilvoll gelenkten und beeinflußten Fürsten abgeworfen hat und auf dem Marsche zur wahren Gewissensfreiheit, auf dem Wege zu der Erkenntnis ist, die allein im Stande ist, uns Menschen zu unseren höchsten Idealen zu führen. Wir beglückwünschen das portugiesische Volk in seinen Freiheitsbestrebungen. Wir beglückwünschen einen Mann, wie Dr. Magalhaes Lima, welcher mit ganzer Person an diesem Kampf teilgenommen.

Wir beglückwünschen aber auch uns, einen Magalhaes Lima als Vertreter seines Landes, als Vertreter des freien Gedankens Portugals hier als Werber und Einlader für den Internationalen Freidenker-Kongreß in Lissabon in unserer Mitte zu haben und ich darf unsern lieben Gesinnungsfreund wohl unter Zustimmung aller Anwesenden bitten, seinen Volksgenossen, unseren Gesinnungsfreunden in Portugal die brüderlichen und schwesterlichen aufrichtigsten Grüße zu überbringen (Stürmischer, andauernder Beifall) mit der Versicherung, daß wir mit allen erwachten Völkern der ganzen Welt gleich fühlen und denken, mit den portugiesischen Freiheitskämpfern, die Trennung von Staat und Kirche und Trennung von Schule und Kirche als eine der wichtigsten Vorbedingung ansehen, um aus einem Zeitalter, das unter Waffen starrt, zur Menschen-Massen-Abschlächterei jede Kultur und Menschenliebe zu ersticken droht, uns in eine Zeit hinein zu retten, wo in Wirklichkeit zur Wahrheit wird jenes Wort „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." (Beifall.) Mit diesem Gelöbnis reichen die Kämpfer des freien Gedankens in Preußen-Deutschland den Brüdern und Schwestern Portugals die Hände mit der Versicherung, nicht zu ruhen und zu rasten, bis das hohe Ziel der denkenden Menschheit erreicht ist.

Ein Vaterland — die Welt!
Eine Nation — Die Menschheit!
Und eine Religion, die lautet:
Liebe Deine Mitmenschen wie Dich selbst!

In diesem Sinne heiße ich den tapferen Freiheits-Bruder nochmals herzlich willkommen! (Langanhaltender, stürmischer Beifall).

Darauf richtete Reg.-Baumstr. Grimschl Namens der Ortsgruppe Groß-Berlin des Deutschen Monistenbundes ein Wort herzlicher Begrüßung an den Gast; angesichts der schwungvollen Worte Adolf Hoffmanns erklärte er auf längere Ausführungen verzichten zu wollen. Des Weiteren ergriff Magalhaes Lima das Wort zu seinem Vortrag über „Unser Jahrhundert und seine Ideale", in dem er, wie der „Vorwärts" anerkennt, mit feuriger, die Hörer fortreißender Beredsamkeit das 20. Jahrhundert als das Zeitalter der sich anbahnenden Solidarität aller Völker und Menschen schilderte. Der portugiesische Gast bediente sich des Französischen, das er in Rede und Schrift wie seine Muttersprache beherrscht. Den der französischen Sprache nicht kundigen Zuhörern wurde das Verständnis durch die vom Redakteur des „Vorwärts" Ernst Däumig gegebene Uebersetzung vermittelt, doch erzielte Lima, dessen Vortragsweise sehr temperamentvoll ist, auch eine unmittelbare und starke Wirkung. Seine Ausführungen über die Zukunft der jungen, mehr und mehr sich festigenden Republik Portugal, gegen die eine kleine Gruppe von Monarchisten vergebens Sturm zu laufen versuche und für die das ganze portugiesische Volk im Kampf einzustehen bereit sei, fanden freudige Zustimmung. Er feierte die Ideale der Internationalität, der internationalen Solidarität, des Völkerfriedens, des Menschheitsglückes. In flammenden Worten kennzeichnete er die politische Unfreiheit und die geistige Bevormundung, die in Staaten mit monarchistischer Verfassung und kirchlichem Einfluß dem Volk aufgezwungen werden. Als Lima seine Rede beendet hatte, antwortete ihm ein langanhaltender Beifallssturm.

Nachdem im Namen der deutschen Freidenker Prags ihr Vorkämpfer Ludwig Rieß einen herzlichen Willkommensgruß überbracht hatte, folgte Adolf Hoffmann mit einem Vortrag über: „Preußen in der Welt voran". In der Welt voran sei, spottete er, Preußen immer dann, wenn es gelte, der Reaktion den Boden zu bereiten. Hoffmann geißelte die preußische Junker- und Pfaffenherrschaft und rief auf zum Kampf gegen wirtschaftliche, politische, geistige Knechtschaft. Durch stürmischen Beifall bekundete die Versammlung ihr Einverständnis.

Aus allen Ausführungen der beiden Referenten klang die Forderung heraus: „Los von der Kirche! Trennung von Kirche und Staat! Trennung von Schule und Kirche! Raum dem freien Gedanken!" Von einer Diskussion über die Referate wurde Abstand genommen, weil Gegner sich nicht meldeten. Harndt schloß die Versammlung, die sich zu einer sehr eindrucksvollen Kundgebung gestaltet hatte, mit einem Hoch auf den freien Gedanken.

Als Delegierte Groß-Berlins werden den Internationalen Freidenkerkongreß zu Lissabon, nach einem von der Versammlung gefaßten Beschluß, die Herren Adolf Harndt, Adolf Hoffmann, Waldeck Manasse besuchen.

Die Polizei hatte diesmal sich nicht dadurch beunruhigt gefühlt, daß in der Versammlung ein Vortrag in französischer Sprache gehalten werden sollte. Auch zur „Ueberwachung" schien sie keinen Vertreter hergeschickt zu haben, es war wenigstens kein Uniformierter im Saal zu erblicken.

Freidenkertum.

Ein neues Dogma. Dem „Corriere della Sera" zufolge hat der Papst die Absicht, binnen kurzem ein neues Dogma zu proklamieren, nämlich das der Himmelfahrt der Jungfrau Maria. Bis jetzt erachtet die Kirche es nicht als ketzerisch, an der Himmelfahrt der Mutter Gottes zu zweifeln; künftighin würde der Glaube zu den Grundwahrheiten der katholischen Kirche